

**Bericht «Schaffhauser Nachrichten»**

Jurga Wüger, 16. Dezember 2020

**Für sie gehört das Sterben zum Leben****Der Hospizdienst Thurgau begleitet Menschen auf ihrem letzten Lebensweg. Wo Bezugspersonen und pflegende Dienste an ihre Grenzen kommen, bringen Freiwillige wie Marlis Engel aus Diessenhofen Entlastung.**

Marlis Engel ist gelernte Pflegefachfrau und lebt seit rund 40 Jahren in Diessenhofen. Nach der Pensionierung suchte sie nach einer «sinnvollen Tätigkeit, um etwas Gutes zu bewirken». Der Verein Hospizdienst Thurgau wurde vor elf Jahren gegründet und war Marlis Engel ein Begriff. Seit rund fünf Jahren ist sie im Einsatz und hat schon mehr als 50 Begleitungen hinter sich. «Ich habe sehr gerne Kontakt mit Menschen, und es war mir sehr wichtig, etwas Sinnvolles mit meiner freien Zeit anzufangen», sagt sie.



Marlis Engel aus Diessenhofen ist als Freiwillige beim Hospizdienst Thurgau tätig. BILD JURGA WÜGE

Wenn Angehörige von Sterbenden überfordert sind, wenden sich viele Familien an den Hospizdienst. Die Einsatzleiterin nimmt den Anruf entgegen und «versucht sofort zu reagieren», sagt die Geschäftsführerin des Vereins, Marina Bruggmann. Tritt ein neuer Fall auf, werden die Begleiterinnen und Begleiter nach Verfügbarkeit angefragt. Beim Lockdown im Frühling, musste der Verein, weil viele Begleitpersonen im Risikoalter sind, improvisieren. Glücklicherweise haben sich genug Freiwillige bereit erklärt, ihre Einsätze weiterhin zu übernehmen. «Wir haben wissentlich aktuell keine Patienten, die wegen Corona im Sterben liegen», sagt Bruggmann. Marlis Engel stimmt sich auf ihre Einsätze ein, indem sie klassische Musik hört, sich bewusst zurücknimmt und versucht, sich anhand der Diagnose und Angaben in die Situation der betreffenden Familie zu versetzen. «Ich komme ohne Erwartungen und ohne Absicht als Fremde in eine intime Welt und schaue zuerst, was gebraucht wird.»

**Musik und Natur bringen Ausgleich**

Für solche Begleitungen braucht es Gelassenheit und Ruhe, weiss Marlis Engel. Man müsse sich aber schon mit den Themen Sterben, Tod und Trauer befassen und die eigene Haltung immer wieder hinterfragen: «Angst wäre bei diesen Einsätzen fehl am Platz, und auf gute Ratschläge sollte man besser verzichten.» Man müsse die Situation, ohne sie zu werten, respektieren können. «Ich lasse mich von den Bedürfnissen der Menschen leiten», so Engel. Ihren Ausgleich findet sie beim Musikhören und in der Natur. Doch die wichtigste Kraftquelle seien ihre Enkel: «Durch sie erfahre ich den Weg vom Lebensanfang.» Sind die Angehörigen froh, wenn ihnen jemand zuhört, so höre sie zu. Braucht es eine Nachtwache, dann übernehme sie auch das, damit die Betroffenen mal zur Ruhe kommen.

Menschen würden oft darüber reden, was ihnen Sorgen bereitet, und sie würden auch die Empathie schätzen, welche Marlis Engel mitbringt. «Ich spüre, was gebraucht wird, und genieße das Vertrauen der Menschen.» Schweigepflicht vor und nach dem Einsatz ist eine Selbstverständlichkeit.

An einen Einsatz erinnert sie sich gut. Als sie am Bett einer 90-jährigen Frau wachte und schon niemand mehr damit rechnete, dass die Erkrankte die Nacht überleben wird. Doch sie tat es. «Als ich wiederkam, war die Frau angezogen und lief an ihren Stöcken herum», sagt Engel. Sie wurde sogar aufgefordert, Platz zu nehmen und sitzen zu bleiben, während die Hochbetagte den Ofen einfeuerte.

Auch lustige Situationen kommen vor. Zum Beispiel, wenn die Angehörigen, statt ins Bett zu gehen, noch bis spät in die Nacht hinein Anekdoten aus ihrem Leben erzählen, oder plötzlich anfangen zu singen, nur weil jemand da ist, der ihnen zuhört. «Ich bin nicht der Gebende, ich bin der Beschenkte», habe ein Betroffener einmal gesagt.

### **2500 Einsatzstunden im Jahr 2019**

Der Verein Hospizdienst wurde ins Leben gerufen, weil der Kanton Thurgau damals keine Begleitung auf der zwischenmenschlichen Ebene gehabt habe, sagt die Geschäftsführerin Marina Bruggmann. Derzeit sind bei 225 Einzel- und 51 Kollektivmitgliedern 53 Begleiterinnen und Begleiter unterwegs und haben im vergangenen Jahr rund 2500 Einsatzstunden im Kanton Thurgau geleistet. Die Dienste sind für alle Betroffenen kostenlos, und es besteht keine Pflicht auf Vereinsbeitritt. Der Verein wird unter anderem durch den Kanton Thurgau mitfinanziert, weil er Teil des Umsetzungskonzeptes Palliative Care Thurgau ist. Dazu kommen noch die Beiträge der Landeskirchen und Mitglieder-Beiträge sowie Einnahmen aus Spenden und Kollekten. Die Freiwilligen bekommen die Spesen erstattet und haben Anspruch auf Weiterbildungstage zur Persönlichkeitsschulung. Zum Angebot gehören auch Interventionsabende, an denen die konkreten Einsätze besprochen werden. Supervision stehe den Begleiterinnen und Begleitern auch zur Verfügung, werde aber selten beansprucht, sagt Marina Bruggmann. Ihr ist es wichtig, den Bekanntheitsgrad des Hospizdienstes Thurgau zu steigern, und die Gesellschaft zu sensibilisieren, sich bewusst mit dem Thema Sterben zu befassen. Bis heute sei dies selten der Fall. «Solange sie das Thema nicht akut betrifft, wollen die Menschen sich nicht damit befassen. Aber Sterben und Trauer sollten wieder ein Teil von der Gesellschaft werden.» Früher sei das anders gewesen. «In solchen Situationen bekommt das Leben eine andere Tiefe», sagt Marlis Engel.

Wer sich vorstellen kann, für den Hospizdienst Thurgau im Einsatz zu sein, braucht keine spezielle Ausbildung. Hohe Sozialkompetenz, Zeit, Bereitschaft, sich auf neue Situationen einzulassen und die eigenen Bedürfnisse hinten anzustellen, reichen vollkommen.

*Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion der Schaffhauser Nachrichten*